

Mein Institut, meine Uni, mein Abschluss...

Ein bisschen würdig darf's schon sein: Feiern sind wieder gefragt

Für die „wilden“ 68er waren akademische Feiern und Urkunden nicht gerade das, was sie sich zum Abschluss an der Uni wünschten. Seit einiger Zeit denken Studenten darüber anders. Das zeigt nicht nur die Stimmung beim großen Universitätsfest für die Absolventen aller Fakultäten im Hofgarten – in diesem Jahr am 5. Juli und schon zum vierten Mal. Das Zugehörigkeitsgefühl wird zunehmend auch da offiziell gefeiert, wo es entstanden ist: im eigenen Institut oder Fachbereich.

Den Professor zuletzt in der Prüfung zu sehen, ist nicht unbedingt die beste Gelegenheit für einen Abschied, das Zustellen des Ergebnisses per Post auch nicht. Ein bisschen würdiger darf's schon sein. „Die alte Tradition der Absolventenfeiern lebt wieder auf – und die Studierenden sind hierbei sogar die

treibende Kraft“, stellt auch der Vorsitzende der Fachgruppe Pharmazie fest, Professor Dr. Ulrich Jaehde. Zum ersten Mal wurden deshalb jetzt alle Absolventen des zweiten Abschnitts der Pharmazeutischen Prüfung offiziell verabschiedet.

Nun ist die Sache richtig rund. Seit einem Jahr schon werden Preise an die besten Absolventen vergeben – aber nicht bei einer eigenen Feier. Die erste Verleihung fand bei der großen Veranstaltung zum 200. Geburts-

tag des Bonner Leiters des „Pharmazeutischen Apparates“ Carl Friedrich Mohr statt. „Als im folgenden

gerne mit, und so feierten die Pharmazeuten sich alle zusammen selbst – und besonders die drei Preisträgerinnen (siehe Seite 43). Das Studium der Pharmazie sei eines der lernintensivsten – dafür hätten die Absolventen glänzende Berufsperspektiven, sagte Professor Jaehde. „Ja, Freizeit bleibt beim Pharmaziestudium nicht allzu viel“, bestätigt Anja Wiesner, „aber beruflich bin ich sehr optimistisch – es gibt so viele Bereiche auch außerhalb der Apotheke für uns.“ Und weil das Wissen von heute nicht für morgen reicht, heißt es: immer weiter lernen.

Einige der jungen Pharmazeuten wollen aus ihrer ans Studium anschließenden praktischen Zeit noch ein weiteres Mal zurück kommen: zur großen Feier aller Fakultäten vor dem Hauptgebäude im Hofgarten. Daniela Floß und Dominik Tischlinger waren im letzten Sommer dabei – und nicht nur begeistert von ihrem Studienfach, sondern auch dieser besonderen Verabschiedung von ihrer Uni. Sie hatten sich vorher schon eingestimmt und Filmaufzeichnungen der ersten beiden Feste angesehen.

Manche Absolventen kommen sogar extra zurück nach Bonn, um dabei zu sein, wenn sie bereits andernorts arbeiten. Aleksej Palij selbst hatte keine sehr lange Anreise – dafür seine Familie: Sie nahm 33 Stunden Busfahrt in Kauf, um aus Litauen nach Bonn zu kommen. Palij berichtet auf Seite 41 über diesen Tag mit besonderem Platz im Familienalbum.

UK/FORSCH

► **Das muss gefeiert werden! Bis zum 30. Mai können Absolventen sich anmelden, wenn sie am Samstag, 5. Juli, am Universitätsfest teilnehmen möchten. Informationen, Fotos und Filme gibt es im Internet unter: www.uni-bonn.de/www/Universitaetsfest.html**

Semester dann nur ein kleiner Kreis aus Preisträgern und Angehörigen dabei war, hatten wir die Idee, alle Absolventen einzuladen und gemeinsam den Studienabschluss zu feiern – mit Pharma-Party und allem drum und dran“, sagt Anja Wiesner. Sie gehört der Fachschaft an und sitzt in der Studentischen Vertretung der Regionalgruppe Rheinland der Deutschen Pharmazeutischen Gesellschaft, die sich ebenfalls an der Veranstaltung beteiligt. Auch die Professoren zogen

Fotos: uk / Frank Hornam / Denis Tolle

Alltagschemie entdecken

ExperimentierKüche im Deutschen Museum Bonn

Als Laborkittel tragen sie weiße Hemden und staunen mit offenem Mund über das, was sich da im Reagenzglas tut. Die jüngsten Besucher im Institut für Ernährungs- und Lebensmittelwissenschaften (IEL) der Landwirtschaftlichen Fakultät kommen aus dem Kindergarten. Aber auch für Ältere engagiert sich das Institut: Es ist theoretisch und praktisch an der „ExperimentierKüche“ im Deutschen Museum Bonn beteiligt. Hier dürfen Schüler mit Hilfe von Studenten selbst Versuche durchführen und sind mit Stolz dabei, Alltagschemie zu entdecken. Im Frühjahr gibt es das Kooperationsprojekt seit einem Jahr – und die Nachfrage war von Anfang an groß.

„In der ExperimentierKüche knallt und zischt nichts“, schmunzelt der Lebensmittelchemiker Professor Dr. Rudolf Galensa. „Da können Eltern und Lehrer ganz beruhigt sein. Alle Versuche werden sachkundig betreut und mit ungefährlichen, haushaltsüblichen Stoffen durchgeführt.“ Der Direktor des Uni-Instituts für Ernährungs- und Lebensmittelwissenschaften sitzt im Fachbeirat des offiziellen Kooperationsprojekts, das sich an Schülerinnen und Schülern von der 3. bis 10. Klasse aller Schultypen richtet. „Die Anregung kam von Professor Dr. Georg Schwedt aus Clausthal-Zellerfeld, mittlerweile Bonner Bürger und assoziiertes Mitglied bei uns am IEL“, erzählt er. „Er ist bundesweit durch Experimentaltvorträge bekannt und hat die Verbindung zum Deutschen Museum Bonn und dadurch zur Deutsche Telekom Stiftung geknüpft.“

An die Eröffnung der „ExperimentierKüche“ denkt Galensa beiläufig zurück: Da wurde er zusammen mit einem ehemaligen Minister zum Vergnügen der Zuschauer von einer „Kommissarin“ ins Verhör genommen: Denn nach Sicherstellung von Beweismaterial wurden alle befragt, die ihre Finger im Fall „ExperimentierKüche – Schüler entdecken Alltagschemie“ im Spiel haben. So auch Dr. Klaus Kinkel als Vorsitzender der fördernden Stiftung und der Generaldirektor des Deutschen Museums München Professor Dr. Wolfgang Heckl, der den Vertrag mit der Uni persönlich unterzeichnet hatte. Denn auch die Frage, wie man einen Kriminalfall experimentell lösen kann, gehört zum Kursangebot. Wie wirkt Fast Food auf den Körper?

Was macht Haarshampoo – außer sauberen Haaren? Und warum würde man keine Bodylotion zum Haarewaschen benutzen? Vier Schwerpunkte von jeweils etwa anderthalb Stunden bilden derzeit das feste Programm, hinzu kommen jahreszeitliche Workshops. Testpartner für neue Konzepte sind zwei Bonner Schulen.

Allein in den ersten anderthalb Monaten des Bestehens hatten schon 27 Gruppen mit fast 600 Teilnehmern die ExperimentierKüche besucht, bis Ende 2007 waren es fast 60 Gruppen und 1.500 Teilnehmer. Sie kamen nicht nur aus Bonn und der Umgebung, sondern auch dem Kölner Raum und der Eifel. Für etwa die Hälfte dauerte die An- und Abreise länger als der Workshop, aber der Aufwand lohnte sich: 85 % der Lehrer wollten wiederkommen und das Angebot weiter empfehlen. Anregungen von Lehrern und Schülern nehmen die Veranstalter ernst – bei allem Lob für gute Betreuung im Sinne von „Danke für die viele Arbeit und das schöne Labor!“ wurden ablenkende räumliche Enge und schlechte Akustik kritisiert. Verbesserungen sind aber in Sicht. Außer Schulklassen können sich auch andere interessierte Gruppen anmelden. Und beim spontanen Zuschauen während eines normalen Museumsbesuchs wie zum Beispiel beim Museumsmeilenfest zeigte sich, dass auch Erwachsene solche Kurse spannend finden. Mittelfristig angedacht ist nun eine „mobile ExperimentierKüche“, die das Konzept direkt in die Schu-

len bringt, und zusammen mit dem Schulamt der Stadt Bonn und der Bezirksregierung Köln auch in die wissenschaft-

liche Fortbildung für Lehrer der Naturwissenschaften einzusteigen. „Da könnten wir Vorträge und eventuell Führungen beisteuern“, sagt Professor Galensa. „Das alles ist natürlich auch Nachwuchswerbung für uns – und wir sind ein bisschen stolz auf das gemeinsame Projekt mit dem Deutschen Museum Bonn.“

Dessen Leiterin Dr. Andrea Niehaus weiß die Verbindung zur Universität Bonn zu schätzen. „Auch außerhalb der ExperimentierKüche bieten wir naturwissenschaftliche Workshops an – dafür können wir immer Studenten brauchen, die Lust auf Lehrerfahrung haben! Vor allem vor den Sommerferien ist der Andrang riesig. Mit Vor- und Nachbereitung dauert ein Kurs zum Beispiel in der ExperimentierKüche schon seine drei Stunden oder länger, mehr als zwei pro Tag sind nicht zu schaffen. Also bitte frühzeitig anfragen, damit wir Wunschtermine erfüllen können!“

UK/FORSCH

► Informationen: www.uni-bonn.de/Aktuelles/junge_uni/
www.deutsches-museum.de

▲ Die „Südstadtpänz“ zu Besuch im Institut
▼ ...die Älteren experimentieren im Deutschen Museum Bonn.



Aus der Vergangenheit für die Zukunft lernen

Einzigartiges trinationales Promotionskolleg Bonn-Paris-Florenz

Die Universität Bonn richtet in der Philosophischen Fakultät ein trinationales Promotionskolleg unter dem Titel „Gründungsmythen Europas in Literatur, Kunst und Musik“ ein. Das Promotionsstudium schließt mit der Verleihung eines gemeinsamen Titels von europäischer Gültigkeit ab. Es handelt sich innerhalb der Geisteswissenschaften um das einzige mehrere Fächer und Nationen übergreifende Kolleg Europas.

Mit ihrer Unterschrift haben der Präsident der Universität Sorbonne-Paris IV, Prof. Dr. Robert Pitte, und die Rektoren der Universitäten Florenz, Prof. Dr. Augusto Marinelli, und Bonn, Prof. Dr. Matthias Winiger, eine Kooperation für das internationale Promotionsprogramm eingeleitet.

An dem Promotionskolleg sind im Kern die diversen Literatur- und Sprachwissenschaften, die Kunstgeschichte, die Musikgeschichte sowie Projekte aus angrenzenden Fächern wie der Historiographie, der Soziologie, der Philosophie und der Politikwissenschaft beteiligt. Das Promotionsprogramm wird ab 2009 in jedem Jahr neun Doktoranden aufnehmen. Die Ausschreibung findet auf inter-

nationaler Ebene statt, so dass eine Auswahl der leistungsstärksten Kandidaten gewährleistet ist. Das Promotionsstudium ist auf drei Jahre angelegt und erfordert einen Aufenthalt von je einem Semester an den Partneruniversitäten. Die Dissertation wird in einer Disputation vor einem Gremium verteidigt, das aus Vertretern aller drei Universitäten besteht. Bei Erfolg erhalten die Absolventen eine Urkunde, die ihnen die Führung des Dokortitels nach dem jeweiligen Landesmodus gestattet, also Dr. phil., Docteur und Dottore di ricerca.

In ihren Studien werden die Doktoranden den Gründungsmythen Europas in Literatur, Kunst und Musik nachgehen – ein Thema, das heute aktueller ist denn je. Das haben die Schwierigkeiten gezeigt, die im Zuge der Ausarbeitung einer europäischen Verfassung aufgetreten sind. So wollen die Bonner Wissenschaftler mit ihren europäischen Kollegen die gemeinsamen Wurzeln aller Europäer herausarbeiten. „Wir wollen wissen: Was können wir aus der Vergangenheit für eine gemeinsame Zukunft lernen?“, sagt der Bonner Professor Dr. Michael Bernsen, der das trinationale Projekt koordiniert. „So leistet die Wissenschaft einen Beitrag zu einer europäischen Identität.“

ARC/FORSCH

Grünes Licht für weitere fünf Jahre „ZEI Master“

Der „Master of European Studies“ des Zentrums für Europäische Integrationsforschung (ZEI) ist von der „Foundation for International Business Administration Accreditation“ (FIBAA) für weitere fünf Jahre mit einem international anerkannten Gütesiegel versehen worden. Es handelt sich um die erste Reakkreditierung eines Master-Programms der Universität Bonn. Das interdisziplinäre Weiterbildungsprogramm steht in seinem zehnten Studienjahr. Es vermittelt EU-bezogene Kenntnisse aus rechts-, politik- und wirtschaftswissenschaftlicher Sicht. Seit 1998 haben über 200 Studierende aus aller Welt den „ZEI Master“-Titel erworben. Er hat ihnen Karrieren in Politik und Wirtschaft, Verwaltung und Medien, Nichtregierungsorganisationen und in der Wissenschaft eröffnet. Seit dem Studienjahr 2007/2008 bietet das ZEI den Master of European Studies in Kooperation mit der Philosophischen Fakultät der Bonner Universität an.

FORSCH

Wissenschaft bützt Karneval:

Was bewegt eigentlich die jecken Rheinländer? Das untersuchen jetzt Geographiestudenten. Sie nehmen den Karneval in dieser Session – im Wintersemester 2007/08 – unter die Lupe. Zur Seite steht ihnen dabei der Natur- und Umweltschutzexperte Dr. Karl-Heinz Erdmann, der nicht nur Honorarprofessor für Geographie, sondern auch Mitglied in einem Bonner Karnevalsverein ist. Beim diesjährigen Rosenmontagszug



befragten die Studenten bei ihrem letzten Außentermin die Besucher nach ihrer Einstellung zum Karneval. Vorher hatten sie bereits bei einem

Geländepraktikum von der Eifel bis ins Bergische Land Bräuche untersucht und an einer Karnevalssitzung teilgenommen.

Außerdem verfolgen die Geographen die Bonner Rosenmontagszüge von 1900 bis heute anhand der Berichterstattung in der Presse. Bei ihrer Arbeit im Bonner Stadtarchiv unterstützt der Historiker Markus

Leifeld die Studenten. Dass Brauchtum eine gesellschaftsprägende Rolle spielt, ist bei diesem Seminar allen klar geworden – ob sie aus dem Rheinland stammen oder nicht. Für Karnevalsmuffel: Das Foto zeigt die Kopfbedeckung des Bonner Prinzen. Nur die langen Federn fehlen.

Bonn – auch aus prominenter Sicht:

Im Rahmen einer Praxismoduls produzieren Germanistikstudenten das „Bonner ABC“ – ein Lesebuch mit Texten und Anekdoten über die Stadt, das sie auch zum Verkauf anbieten wollen. Dafür mussten sie Beiträge finden und layouts, selbst Werbepartner akquirieren und den

Beratung für ausländische Studierende

Fakultäten stellen Betreuer ein

Zum Wintersemester hat die Medizinische Fakultät eine Beratungs- und Anlaufstelle für ausländische Studierende eingerichtet. Auch in den anderen Fakultäten haben Betreuer ihren Dienst aufgenommen. Finanziert werden sie aus dem dezentralen Anteil der neuen Betreuungsbeiträge.

„Im Moment ist es ganz wichtig, das neue Angebot unter den Studierenden bekannt zu machen“, sagt Dr. Stephanie Alvino. Sie berät an zwei Tagen in der Woche ausländische Studierende der Medizin und Zahnmedizin im Studiendekanat. „Kaum ein Studierender kennt die Beratungsstelle schon, deshalb ist gerade die Präsenz im Internet wichtig. Für die Zielgruppe ist es von besonderer Bedeutung, sich auch per E-Mail informieren zu können.“ Schon jetzt zeichne sich ab, dass die Studierenden Wert auf eine frühzeitige Hilfestellung zu Beginn des Studiums legen, sagt Dr. Alvino: „Gerade das Medizinstudium ist relativ verschult aufgebaut. Man muss genau wissen, in welcher Reihenfolge man welche Scheine macht, um nicht unnötig Zeit zu verlieren.“ Sie gibt den Studierenden Taktiken an die Hand, wie sie ihr Studium eigenständig und strategisch

planen können. Nicht nur bei Fachfragen hält die Beraterin Antworten bereit. Sie hilft auch beim Lösen alltäglicher Probleme wie dem Ausfüllen von Formularen und Anträgen.

Bereits seit April 2007 arbeitet Milana Plischuk als Tutorin im Fachbereich Rechtswissenschaften. „Die Teilnehmer meiner beiden Tutorien zu Öffentlichem und Bürgerlichem Recht sind sehr engagiert. Sie machen sogar freiwillig Hausaufgaben, obwohl es dafür nicht einmal einen Schein gibt“, berichtet sie. Aber nicht alle Angebote werden so angenommen. Die Sprechstunde wurde mangels Nachfrage wieder eingestellt.

Startschwierigkeiten, die Wolfgang Gerkhausen vom Dezernat für internationale Angelegenheiten kennt: „Das Betreuungsprogramm ist ja gerade erst angelaufen, denn erst seit dem Sommersemester 2007 stehen uns die Mittel dafür in vollem Zahlungsumfang zur Verfügung.“ Viele Studierende glaubten noch, die Betreuungsangebote seien nur für Studienanfänger gedacht. „Dabei wollen wir insbesondere auch ausländische Studierenden in der Endphase ihres Studiums unterstützen, den Abschluss zu schaffen.“ Denn laut Studien liege die Zahl der ausländischen



Foto: Frank Homann

Studienabbrecher bei 45 bis 65 Prozent. Ein großes Hemmnis war bislang die Kontaktaufnahme zu den betroffenen Studenten, die durch die restriktiven Datenschutzbestimmungen erschwert wurde. „Mittlerweile liegen uns rund 80 Prozent der E-Mail-Adressen der ausländischen Studierenden vor“, sagt Gerkhausen. Den direkten Kontakt zur Zielgruppe will das Dezernat künftig nutzen, um die Wünsche und Bedürfnisse der ausländischen Studierenden aus erster Hand zu erfahren.

SANDRA BECKER

▲ **Nicht nur für Studienanfänger gedacht, sondern bis zum Abschluss wichtig: Orientierungshilfen für Studierende aus dem Ausland.**

Vertrieb organisieren. Solche Praxismodule wurden in diesem Wintersemester erstmals in den neuen Bachelorstudiengängen angeboten. Es ist aber nicht das erste Mal, dass Dozent Mario Leis mit seinen Studierenden eine eigene Publikation erarbeitete. Ziel ist es, den Studenten einen Einblick in mögliche Berufsfelder – einige wollen zum Beispiel Lektor werden – zu eröffnen und sie mit den vielfältigen Anforderungen zu konfrontieren. Das Buch soll sowohl gebürtige als auch zugezogene Bonner begeistern. In einer Kolumne haben die Studenten elf „verbönnerte“ Prominente eingeladen, ihre Ansichten über Bonn zu äußern.

► **Überflieger gesucht:** Unter diesem Motto fordern die Dr. Hans Riegel-Stiftung und die Universität Bonn nach dem großen Erfolg der ersten in einer neuen Wettbewerbsrunde Schüler der Jahrgangsstufe 12 auf, ihre Facharbeiten aus Geographie, Biologie und Mathematik einzureichen. Für die besten neun Arbeiten stellt die Stiftung wieder Preise in Gesamthöhe von 1.800 Euro zur Verfügung. Teilnahmeberechtigt sind Schüler an allen Gymnasien und Gesamtschulen der Stadt Bonn und im Rhein-Sieg-Kreis. Sie können sich mit ihren Arbeiten, die im aktuellen Schuljahr entstanden sein müssen, selbst bewerben; ein Gutachten des betreu-

den Fachlehrers ist nicht nötig. Einsendeschluss ist der 1. Mai. Den Siegern in den Fächern winken jeweils 300 Euro Preisgeld, den Zweitplatzierten 200 und den Dritten 100 Euro. Die Stiftung und die Universität wollen mit ihrer Aktion schlaue Köpfe finden und fördern – und für ein Studium begeistern. Denn: „Manche Facharbeiten hätten sogar den Anforderungen des Hauptstudiums genügt“, erzählt Projektleiterin Dr. Andrea Grugel über die erste Runde. Informationen unter: www.uni-bonn.de/Aktuelles/DrHansRiegelFachpreise/html



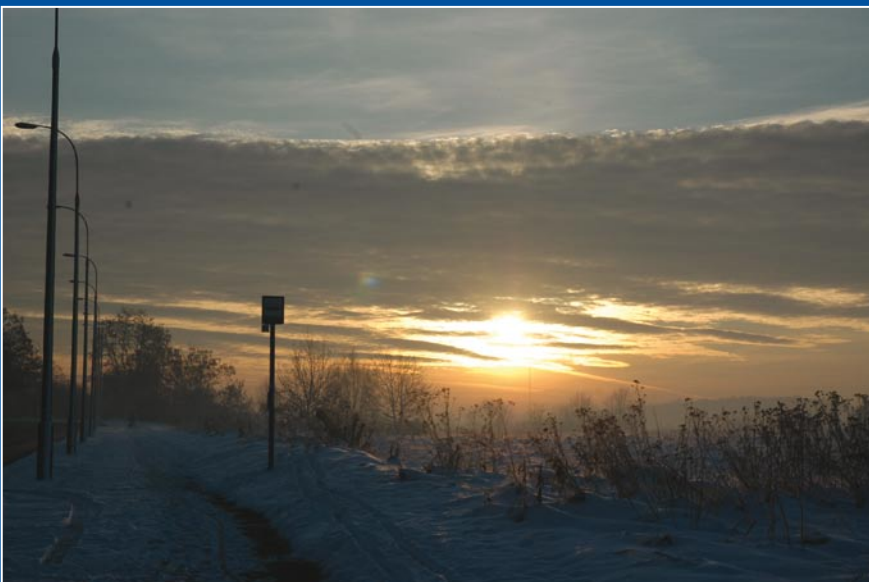
Grafik: Reinhard Bosse



▲ **Sonnenaufgang:** am Ende einer langen Beobachtungsnacht für ein Forschungsprojekt von dem Physikstudenten Marcel Usner festgehalten. Er schickte gleich mehrere Variationen ein – die Auswahl fiel der Redaktion nicht leicht.



▲ **Lichterfest:** Matthias Zepper fotografierte das Alte Rathaus am Bonner Markt.

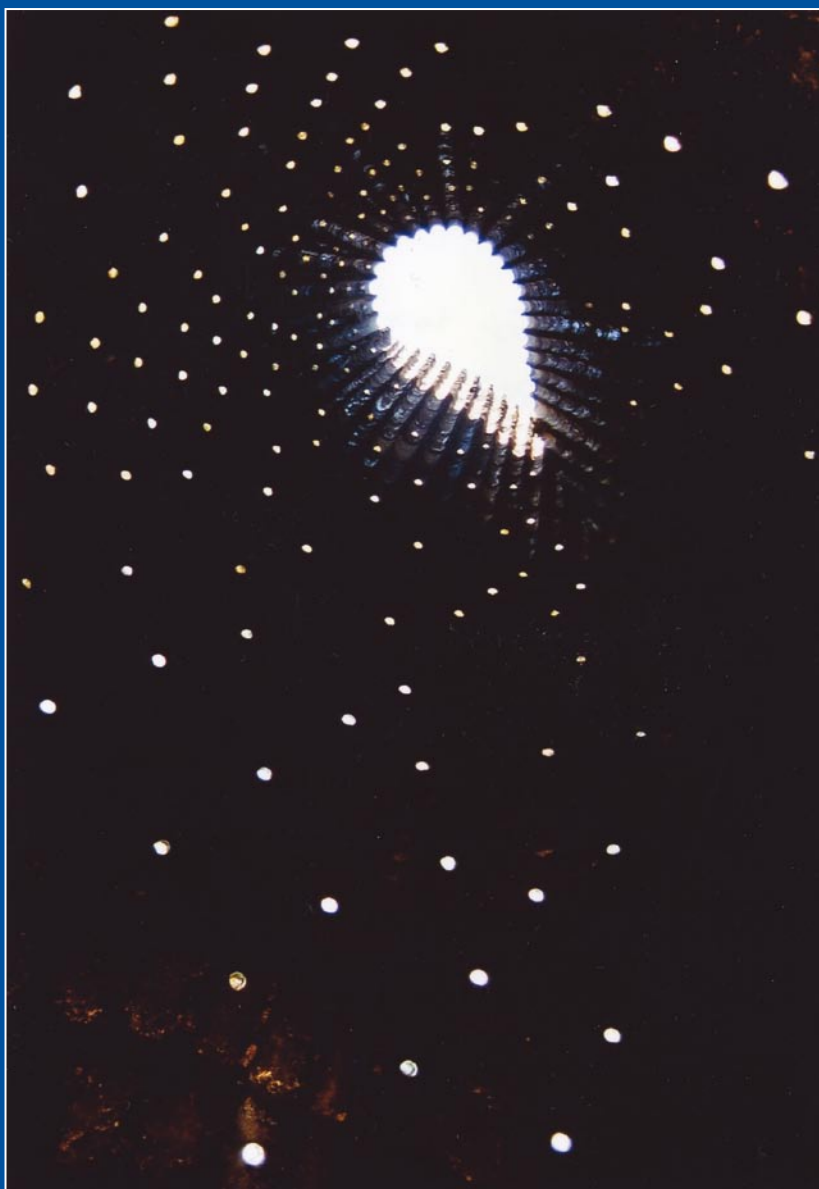


◀ **Geheimnisvoll:** Vera Hauptstock ist zur Zeit über das ERASMUS-Programm in Polen. Bei einem Morgenspaziergang in der Nähe ihres Studentenwohnheims bei Krakau war sie von der Stimmung im Schnee fasziniert.

Lichtblicke

In der letzten Ausgabe hatten wir unsere Leserinnen und Leser aufgefordert, uns Bilder zum Thema „Licht“ zu schicken. Hier sind die interessantesten Ergebnisse.

► **Himmlisch:** Professor Dr. Karlheinz Daniels sandte dieses Foto ein, das er in der Kapelle zu Ehren von Nikolaus von Flüe in Mechernich-Wachendorf – eingeweiht im Mai 2007 – aufnahm. Er richtete die Kamera gegen die Öffnung ganz oben in dem turmartigen Gebäude; die Lichtpunkte sind in die Mauern eingelassene Glaskugeln.



◄ **Strahlend:** Eigentlich wollte Studentin Annika Korsten beim Grillen auf dem Balkon nur den Mond aufnehmen – Spielen mit der Langzeitbelichtung und dem Objektiv ergab dieses Bild, bei dem das Teelicht auf dem Tisch, die Lichter auf dem Parkplatz, der Mond und der Sendemast auf dem Venusberg sich zusammentun.

► **Scherenschnitt:** an der Poppelsdorfer Allee aufgenommen von Frank Luerweg.

